

# Ausstellung der Grenzbesetzungsbilder 1914/18

Autor(en): **Simmen, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **44 (1934)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901385>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ausstellung der Grenzbefetzungsbilder 1914/18

anlässlich der Gewerbe- und Landwirtschaftsschau  
des Bezirks Brugg.

Viele, die vor bald 20 Jahren während des großen Krieges beim Grenzschutz mit dabei waren, sind schon dahingegangen, abberufen zur großen Armee. Und mit ihnen verschwinden viele persönliche Erinnerungen an schicksalschwere Geschehnisse: Kriegserklärungen Schlag auf Schlag, Wahl des Generals durch die Bundesversammlung, Mobilmachung, Fahneneid, Marsch an die Grenze, Vorpostenbezug, Armeeaufmarsch im welschen Jura, Ordnungsdienst 1918. Jener bewegten Zeit entstammen eine große Zahl Soldatenbilder, nebst einigen Plastiken. Vieles aber ist schon in Vergessenheit geraten oder verloren gegangen. Um festzuhalten, was an solchen Werten noch vorhanden ist, hat das Komitee beschlossen, der Ausstellung aargauischer Künstler eine solche von Grenzbefetzungsbildern anzugliedern.

Die Werke der Malerei, Studien, Zeichnungen, freie Graphik einerseits, Erinnerungsblätter und verwandte Graphik anderseits, wurden getrennt untergebracht. Viele der zeitgenössischen Maler waren irgendwie vom Geschehen dieser Tage berührt oder leisteten selbst Aktiviendienst. Die Künstler in Wehrkleid füllten in ihren Mußestunden die Skizzenbücher, dekorierten Postenhütten oder vermochten schmucklose Soldatenstuben mit witzigen Wandbildern zum heimeligen „Stamm“ aufzuziehen. Zielscheibe waren oft der Hauptmann, der Feldweibel, aber auch vor den höchsten Spitzen der Armee wurde gelegentlich nicht Halt gemacht. Typische Vertreter dieser eigentlichen Troupierkunst waren in Lüscher Simonius und Paul Hösli zu sehen. Während der Erstere mit den Mitteln eines kultivierten Impressionismus seine Eindrücke und seine Kameraden schildert, vermag Hösli durch seine interessante, erzählende Schriftzeichnung eine ganze Skala von Wehrmannsempfindungen frisch und fest vorzutragen. Ohne L'Éplattenier (La Chaux-de-Fonds) hingegen könnte keine Schau dieser Art

bestehen. Seine Werke imponieren schon durch die Mannigfaltigkeit des Geleisteten; auch hatte er, gefördert durch Oberstdivisionär de Loys, große Aufgaben zu bewältigen, wie die Wandmalereien im Rittersaal des Schlosses Colombier. Zeichnungen wie Studien zu diesen Malereien sind klar und großzügig.

Der Beweglichkeit ihrer Einheiten gemäß, die von einem Grenzabschnitt zum andern oder in kleineren oder größeren Uebungen hin und her zogen, trugen die Werke dieser Künstler durchaus den Charakter des Improvisierten und Einmaligen, so daß zahllose gute Leistungen auch hier leider nicht erhalten blieben. Einen Querschnitt dieser anspruchslosen und darum erfreulichen und spontanen Arbeiten konnte die Ausstellung immerhin vermitteln.

Aus dem Besitze der Familie Oberstkörpskommandant Wille stammen die beiden Generalporträts von Ferdinand Hodler und von Rimböck. Wenn Hodler es unternimmt, unseren General Wille zu porträtieren, so malt er den General, die Autorität, den selbstbewußten, überragenden Führer schlechthin; wer irgendwie vom Wesen des Armeekommandanten, z. B. aus seinen Schriften sich einen Begriff machen kann, wird dieses Generalbild lebendig mitempfinden. Anders Rimböck: Gepflegteste Malerei und feinstes Eingehen auf die individuellen, geistvollen Züge dieser großen, überragenden Persönlichkeit charakterisieren seine Arbeit.

Soldaten- und Offiziersgestalten aus dieser Zeit sind stets, mehr oder weniger unter Hodlers Einfluß, symbolisch dargestellt worden. So bei Lüscher, Plattner, Schott (Graphik), H. B. Wieland, Hugentobler, Brunnhofer, Wyß. Cuno Amiet und Pflüger hingegen geben auch vor solchen Aufgaben die ihnen eigene Betrachtungsweise nicht auf und schildern Züge, Wesentliches, das nur ihrem Geiste sich erschließen konnte.

Wie haben sich die alten 59er (Rekrutierungsbezirk Brugg) an der trefflich gelungenen, künstlerischen Wiedergabe ihres alten, verdienten Bataillonskommandanten gefreut. Amiet hat sich hier nicht nur mit der Gestaltung der klassischen Reiter-



Major Jenny, Uraau  
der verdienstvolle Rdt. des Brugger Bat. 59 während der  
Grenzbesetzung  
Später Rdt. J. R. 10 und J. Br. 6

figur, sondern auch mit der lebendigen Zeichnung der korrekten Gangart und Bewegung des edlen Jägers als delikater Beobachter ausgewiesen.

Ein Pastellbild von Pohl „Internierte Serben im Bad Schinznach“ vermittelte die Erinnerung an diese unglücklichen Opfer des Krieges, die unbedingt ins Zeitbild der Grenzbesetzung gehören. Slawischer Fatalismus war hier glaubwürdig charakterisiert.

Bewußt hat diese erste Ausstellung der Dokumente dieser Art aus der Grenzbesetzungszeit auf eine Sichtung nach rein künstlerischen Gesichtspunkten verzichtet, um mehr den Erinnerungswert zu pflegen.

Nicht vergessen werden aber darf nach der gedrängten Bilderbesprechung die monumentale Plastik L'Éplatteniers. Sie diente dem Künstler als Modell für das herrliche Wehrmännerdenkmal auf les Rangiers und hat in der Ausstellung den verdienten Ehrenplatz gleich vor den aufgezogenen Landesfarben gefunden. Symbolisch, in schwerem Granit, Gewehr bei Fuß, steht der Schweizer Soldat auf den Jura-Übergängen, mit Blick ins Trouée de Belfort. Dort wacht er heute zum Dank an alle diejenigen, die in treuer Pflichterfüllung als Soldat an der Grenze oder im Zivilrock auf Haus und Hof dem Lande gegenüber ihre Opfer gebracht haben. Und als Warnung dient er der Jugend. Möge sie durch ihn stets eingedenk sein der historischen Wahrheit, daß nur durch eine starke Verankerung des Wehrwillens die Unabhängigkeit und Eigenart eines Volkes garantiert sind. Und den Zweiflern ruft er aus dem 1. Armeebefehl unseres verstorbenen Generals zu: Nicht die vollkommenen Waffen, oder die numerische Ueberlegenheit, oder die Anordnungen der obersten Leitung sichern an erster Stelle den kriegerischen Erfolg, sondern der Geist, der die Armee beseelt. Dieser Geist wurzelt in dem festen Willen eines Jeden, seinen Teil der Verantwortlichkeit für die Sicherheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes freudig auf sich zu nehmen.

Fraugott Simmen, jun.